

# **Auslandsaufenthalt**

an der

## **National University of Singapore**

Wintersemester 2012/13

### **Einleitung**

Es freut mich, dass du dich für das EPINEL-Programm an der FU Berlin (*Englischsprachige Programme in nicht-englischsprachigen Ländern*) und die National University of Singapore (NUS) interessierst, und vielleicht auch schon deine Zusage erhalten hast.

Als ich mich dafür entschied ein Auslandssemester zu machen, hätte ich nie damit gerechnet nach Singapur zu gehen. Meine eigentliche Planung sah einen Auslandsaufenthalt in Amerika vor. Trotz einiger Vorgespräche im Büro des Auslandsamtes entschied ich mich zur Informationsveranstaltung zu gehen, wo u.a. das EPINEL-Programm vorgestellt und mein Interesse geweckt wurde. So bewarb ich mich dann anstelle des Amerika-Programms für die National University of Singapore (1. Präferenz) und die Chinese University of Hong Kong (CUHK). Ich habe diese Entscheidung nie bereut, wer allerdings zweimal ins Ausland gehen möchte (für den Bachelor und den Master), sollte berücksichtigen, dass die Programme für jeden Studienabschnitt unterschiedlich aussehen können. So ist die Auswahl an Partneruniversitäten in den USA im Bachelor bedeutend größer als im Master, im EPINEL-Programm ist sie für beide Studienabschnitte ungefähr gleich groß.

Dieser Bericht gibt einen Einblick in das Land und die Universität. Ich selbst studiere Informatik und habe meinen Auslandsaufenthalt im fünften Semester meines Bachelorstudiums gemacht. Ich werde meine Erfahrungen mit dem Studium an der NUS selbst recht kurz halten, da Informatik sicher nicht das repräsentativste Fach in Hinsicht auf Betreuungsverhältnis oder Lehrformen ist.

### **Meine Kurse**

Für den Fall, dass sich ein Informatiker hierher "verirrt" haben sollte: Ich habe an der NUS überwiegend Masterkurse belegt, die es (in dieser Form) nicht an der Freien Universität gegeben hat, u.a. *Advanced Automata Theory* und *Combinatorial and Graph Algorithms*.

Insgesamt kann man sagen, dass auch der Vorlesungsinhalt der Masterkurse dem der Bachelorkurse ähnelt, in großen Teilen sogar schon zuvor Erlerntes wiederholt, um es dann in Hausaufgaben oder Übungen auf Masterebene zu vertiefen. Ich hatte den Eindruck, dass das nicht nur für meine Kurse galt, sondern der Regel entsprach. Durch das exzellente Betreuungsverhältnis (was durch meinen Schwerpunkt in theoretischen Fächern, mit ein oder zwei Dutzend Studenten pro Kurs auf eine/n Professor/in und eine/n Doktorandin/en,

sicher nicht dem Durchschnitt entspricht) wurde uns die Möglichkeit gegeben, sich mit den Lehrenden auch außerhalb der Vorlesungszeiten und über den Vorlesungsstoff hinaus auszutauschen. Bachelorvorlesungen sind mit ungefähr 100 Studenten aber ähnlich gut besucht wie an der FU.

Drei Module sind das Minimum um überhaupt den Status einer/s Vollzeitstudierenden und damit ein Visum zu erhalten. Ich empfand es als keine zu hohe Arbeitsbelastung -- vier Module wären sicher auch noch tragbar gewesen. Aber auch hier ist Informatik sicher nicht als Maßstab zu nehmen, da der Aufwand für Lernen und Hausaufgaben sehr stark variieren kann. Der durchschnittliche Graduating-Fulltime-Student in Singapur hört im Schnitt vier Kurse und ist in Anbetracht dessen, dass alle Studenten dort versuchen überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen, zeitlich sehr ausgelastet.

### **Organisation der Uni**

Es ist bemerkenswert, wie gut die Organisation funktioniert hat. Nachdem ich offiziell an der NUS für das Wintersemester 2012 (August - Dezember) angenommen wurde, ging alles sehr zügig voran. Man muss sich online bei der Universität registrieren, sich eine Unterkunft aussuchen und für Module einschreiben - man kann sie später aber auch noch mehrfach ändern. Zu keinem Zeitpunkt ist man allein gelassen oder fühlt sich verloren. Auch die Ankunft und die ersten Wochen waren sehr angenehm. Vor dem Flug erhält man von der NUS einige E-Mails, die man auf jeden Fall durchlesen und aufheben sollte. So bekommt man auf Wunsch einen Buddy (Vollzeitstudent/in an der NUS), der einen vom Flughafen abholt und zu seiner Unterkunft bringt. Außerdem begleitet er einen durch den Registrierungsprozess (für Visum, Studentenausweis, etc.) und zeigt einem den ganzen Campus. Zusätzlich kann man sich auch für das *host family programme* anmelden. Dort bekommt man eine Familie vermittelt, die in Singapur lebt und einem die Kultur näherbringt. Es werden gemeinsame Ausflüge unternommen oder es wird zusammen gegessen. Außerdem haben die Familien einen sehr engen Kontakt zur Universität, entweder weil sie dort selbst studieren bzw. studiert haben oder persönliche Kontakte dorthin pflegen. Keine Angst, man kann kaum etwas verpassen. Ihr werdet über alles rechtzeitig per E-Mail informiert. Wenn möglich solltet ihr allerdings relativ früh in Deutschland abfliegen. Ich bin am 2. August in Singapur gelandet, die ersten Einführungsveranstaltungen, Stadtbesichtigungen, etc. fangen aber schon Ende Juli an. Sofern also möglich, lieber eine Woche früher losfliegen, damit man auch alle Angebote wahrnehmen kann.

### **Das Lehrsystem**

Das Betreuungsverhältnis ist erstaunlich gut. Das beste Betreuungsverhältnis hatte ich in *Advanced Automata Theory*, einer Vorlesung mit acht Studenten – sofern wir denn mal vollzählig waren (zugegeben, es war eine Mastervorlesung, die nur Studenten mit einem sehr ausgefallenen Interessengebiet gewählt haben). Das Niveau ist schwer einzustufen. In manchen *undergraduate courses* habe ich mich in die Schule zurückgesetzt gefühlt, die *graduate courses* entsprachen ungefähr dem Level, das ich in Deutschland gewohnt war (wobei einer der Professoren meiner Masterkurse auch aus Deutschland kam).

Das System entspricht in vielerlei Hinsicht dem deutschen. Es gibt Vorlesungen, Tutorien, Seminare, etc. Fast alle meiner Tutorien wurden von Professor/innen selbst gehalten, es gibt aber auch Fachbereiche und Vorlesungen bei denen dies Tutoren übernehmen. Hier hängt die Abschlussnote nicht nur von den *final exams* ab, sondern auch von wöchentlichen Abgaben, Reports, den Zwischenklausuren und je nach Kurs auch der Mitarbeit in Tutorien. Auf mündliche Mitarbeit wird aber eher in Bachelorkursen Wert gelegt und sollte niemanden abschrecken ein Auslandssemester zu machen. In der Regel geht es um das Vorrechnen von Hausaufgaben oder um das Wiederholen von Vorlesungsstoff, was beim Verständnis der Vorlesungsfolien kein Problem darstellen sollte.

Allgemein kann man sagen, dass hier eher die Anwendung als das Verständnis im Vordergrund steht. So wird in den Naturwissenschaften in Deutschland viel hergeleitet und bewiesen. In den Vorlesungen und vor Allem in den Klausuren geht es aber eher um das sture Anwenden.

### **Kurswahl**

Eine erste Kurswahl müsst ihr schon kurz nach der Zulassung an der NUS treffen, allerdings stehen dabei die Kurse an machen Fachbereichen noch nicht endgültig fest. Eigentlich könnt ihr hier angeben was ihr wollt. Ihr werdet später nochmal gefragt werden und könnt problemlos wechseln. Wenn ihr dann in Singapur angekommen seid, könnt ihr erneut Änderungen an der Kurswahl vornehmen. Es gibt bestimmte Fristen wie lange man Kurse an- und abwählen kann -- darauf werdet ihr aber oft genug aufmerksam gemacht. Es kann passieren, dass ihr in manche Kurse nicht hineinkommt, weil sich zu viele Studierende beworben haben. Je nach Fachbereich und Professor genügt es einfach den Dozent/innen eine E-Mail zu schreiben und nachzufragen, ob sie euch nicht trotzdem zulassen können. In der Regel ist das kein Problem, so auch in meinem Fall an der *School of Computing* (SoC). Man sollte aber rechtzeitig mit der/m Professor/in Kontakt aufnehmen.

Meiner Erfahrung nach wird nicht geprüft, ob man die Anforderungen der gewählten Kurse erfüllt. So ist es mir aus Versehen passiert, dass ich mich für einen 6000er Kurs angemeldet und mich inmitten von 30 PhD-Studenten wiedergefunden habe. Die Module werden mit vierstelligen Nummern betitelt, z.B. "CS6210" (CS gibt an, dass es sich um einen ComputerScience-Kurs handelt). Dabei stehen kleinere Nummern bis 4xxx für *undergraduate courses*, 5xxx für *graduate courses* und 6xxx für Veranstaltungen für PhD-Studenten. Es hat also niemanden gestört, dass ich noch nicht mal meine Bachelorarbeit geschrieben habe und in einem Kurs für Doktoranden im 2. Jahr saß. Vermutlich ist das aber von der jeweiligen Fakultät abhängig.

### **Unterkunft**

Es gibt zwei große Unterkünfte in denen die meisten Austauschstudenten untergebracht werden: *u-town* im Norden und *PGP* (*Prince George's Park Residences*) im Südosten des Campus. Es gibt noch einige andere, allerdings wohnen dort wenige bis gar keine Austauschstudenten. Der Campus ist ein zusammenhängender

Komplex auf dem sich alle Schools und Unterkünfte befinden (einzig und allein der Law-Campus befindet sich außerhalb). Mit den eigenen (selbstverständlich kostenlosen Bus-Linien) kommt man innerhalb von 15-20 Minuten überall hin, selbst zum Law-Campus gibt es eine eigene Bus-Linie.

*u-town* wurde erst im Jahre 2011 gebaut, daher ist alles sehr modern und neu. Es gibt dort mehrere *halls* und *residences*. *Halls* zeichnen sich dadurch aus, dass es einen vorgegebenen Speiseplan gibt und viel Wert auf gemeinsame Aktivitäten gelegt wird. Außerdem zahlt man mit der Unterkunft einen Fixbetrag und bekommt für das gesamte Semester Essensmarken. Da es das Essen aber nur zu bestimmten Zeiten in den *halls* gibt, bleiben die meisten Studenten auf einigen dieser Essensmarken sitzen, da sie z.B. Vorlesungen während der Essenszeiten haben oder auch mal auswärts essen möchten. In *residences* lebt man mehr an sich vorbei, d.h. man hat zu seinen Zimmernachbarn kaum oder gar keinen Kontakt. Das ist aber weniger schlimm, da man sowieso sehr viel mit anderen Austauschstudenten über Facebook organisiert oder etwas mit seinen Mitstudenten unternimmt. In *u-town* gibt es überwiegend Vierer-Wohnungen. Jeder hat sein eigenes Zimmer, Bad und Küche teilt man sich. Übrigens wohnten während meines Aufenthaltes in *u-town* sehr viele Deutsche. Wer Wert darauf legt lieber mit *locals* oder anderen Nationalitäten Kontakt zu haben, wäre im *PGP* wahrscheinlich etwas besser aufgehoben.

Das *PGP* ist etwas älter, das sieht man dieser Residence auch an. Dafür ist es meines Wissens die einzige Möglichkeit ein eigenes Zimmer (*Typ A*) mit Klimaanlage und Bad zu bekommen. *Typ B* hat nur ein Waschbecken und *Typ C* ist die "Sparvariante" und entspricht dem Zimmer in *u-town*. Bewohner von *Typ B* und *Typ C*-Zimmern teilen sich Bad und Küche mit den ca. 15 anderen Bewohnern auf dem Gang.

Ich rate dazu sich entweder für ein *Typ A*-Zimmer im *PGP* oder in *u-town* zu bewerben. *Bewerben* klingt sehr formell. Ist man erstmal an der NUS angenommen worden, muss man drei Unterkunftswünsche über ein Onlinesystem eingeben. Es wird also keine Bewerbung im engeren Sinne verlangt. *PGP* ist bei Austauschstudenten ziemlich stark nachgefragt (wegen der Klimaanlage) und die Zimmer mit Klimaanlage sind sehr rar, aber in *u-town* kommt man definitiv unter. Ich selbst hatte ein *Typ A*-Zimmer im *PGP*. An sich ist das Zimmer keine schlechte Wahl, aber mit der Zeit wird man sich an das Klima gewöhnen und spätestens nach der ersten Erkältung lässt man die Klimaanlage sowieso ausgeschaltet. Außerdem sind Zimmer mit Klimaanlage deutlich teurer. Wer sich z.B. zum Lernen lieber in klimatisierten Räumen aufhalten möchte, findet rund um die Uhr jede Menge Aufenthalts- oder Computerräume auf dem Campus.

## **Regeln**

Singapur ist bekannt für seine Verbote und Strafen. In der MRT (*Mass Rapid Transit*, U-Bahn) wird bspw. das Essen oder Trinken mit 500 SGD, das Rauchen mit 1000 SGD bestraft (1 SGD entspricht ungefähr 0.66 €). Auch muss man bei nicht-gleichgeschlechtlichem Besuch im eigenen Zimmer (natürlich nur wenn man auf dem Campus wohnt) die Tür weit offen lassen. Allerdings wird das nicht kontrolliert. All diese Regeln dienen eher der Abschreckung. Ich habe nicht erlebt, dass sich ein Austauschstudent oder auch einer von den *locals* an die letztgenannte Regel gehalten hat. Auch in der U-Bahn wird sich niemand aufregen oder euch

zur Kasse bitten, wenn ihr einen Schluck Wasser trinkt oder einen Bonbon nehmt. Aber ihr solltet euch bewusst sein, dass Kaugummis in Singapur nicht ohne weiteres gekauft werden können. Es darf nur eine geringe Menge importiert werden und kann ansonsten nur in der Apotheke gegen ein ärztliches Rezept gekauft werden.

## **Sport**

Die Universität hat ein sehr großes Spektrum an sportlichen Aktivitäten. Auf dem Campus stehen Stadium, Fitnessräume, Pools, etc. für jedermann kostenfrei zur Verfügung. Zahlreichen Sportarten kann man auch gegen ein geringes Entgelt nachgehen. Dazu gehören Bogenschießen, Basketball, Volleyball, Golf, Aerobic, Fechten, Kraftsport, Klettern, fast zehn Kampfsportarten, Tauchen, Kanufahren und Windsurfing. Wer daran interessiert ist, findet insbesondere in den ersten Wochen zahlreiche Schnupperangebote von verschiedenen Vereinen auf dem Campus.

## **Public Transportation**

Beförderungsmittel sind in Singapur sehr günstig. Ihr werdet euch am ersten Tag eine *EZ-Link-Card* kaufen müssen (z.B. während man vom Buddy herumgeführt wird). Das ist eine Scheckkarte mit der man in der *MRT* oder im Bus bezahlt. Monatskarten o.ä. gibt es in Singapur nicht, allerdings kostet eine einfache Strecke in Singapur auch nur zwischen 0.70 und 1.50 SGD, je nachdem wo man hin möchte. Außerdem kann man mit dieser Karte auch in Taxis bezahlen. Sogar die Waschmaschinen und Trockner auf dem Campus funktionieren mit ihnen. Taxis sind übrigens für deutsche Verhältnisse sehr günstig.

Fahrradfahren ist hier sehr unpopulär, auch Laufen ist in Singapur unüblich. Zum einen gibt es Expressways, die keine Bürgersteige haben und man einen kilometerlangen Umweg laufen müsste, um ans Ziel zu kommen; zum anderen ist es sehr warm. So warm, dass die meisten Studenten lieber 20 Minuten auf den Bus warten (so lange muss man aber äußerst selten warten), als die 500 Meter von ihrer Unterkunft zum Vorlesungssaal zu laufen.

## **Kulturell**

In Singapur leben Menschen verschiedener Herkunft und Religion, ein Großteil sind Chinesen, Inder und Malayen. Auf dem Campus und auch außerhalb gibt es sogenannte *Food Courts* die aus vielen kleinen *stalls* bestehen. So kann man zum Beispiel zwischen indisch, thailändisch, chinesisches, vietnamesisch, koreanisch und vegetarischen, muslimischen oder westlichen Gerichten wählen. Jeder dieser *Food Courts* hat ungefähr 10 bis 15 verschiedene *stalls*. Auch außerhalb des Campus gibt es eine enorme kulinarische Vielfalt. Um auch kulturell etwas aus Singapur mitzunehmen, empfiehlt es sich von Mitstudenten oder Mitbewohnern anderer Nationalitäten in deren Essen und Kultur einführen zu lassen. Alleine nach "China Town" oder "Little India" zu gehen und dort ein Gericht zu bestellen, das "extra nicht scharf" ist, ist noch lange kein Garant dafür nach dem ersten Bissen nicht nach Luft zu ringen. ;-)

## **Reisen**

Singapurs Lage ist hervorragend zum Reisen geeignet. Die meisten Student/innen haben während ihres ersten Semesters (vor/nach dem Semester oder während der *recess week*) gut ein halbes Dutzend Länder besucht. In die meisten davon kann man sehr günstig verreisen: Indien, Thailand, China, Vietnam, Japan, Hongkong, Indonesien (Bali), Malaysia, Laos, Kambodscha, Philippinen, Malediven ... Hin- und Rückflug nach Kular Lumpur (Malaysia) kosten (inkl. aller Steuern) weniger als 30 € wobei das natürlich abhängig vom Buchungs- und Reisezeitpunkt ist.

Damit man auch soviel wie möglich mitnehmen kann, empfiehlt es sich auf jeden Fall für zwei Semester nach Singapur zu gehen und sich die Zeit möglichst frei zu halten, d.h. alle offenen Klausuren in Berlin und nicht in Singapur zu schreiben. Ich selbst habe den "Fehler" gemacht nur für ein Semester ins Ausland zu gehen und habe einiges an Arbeit aus Berlin mitgenommen. Es gibt so viel zu erleben in Singapur, dass ihr jeden Tag den ihr früher anreist / später abreist wirklich gebrauchen könnt.

## **Tipps**

Meine besten Erfahrungen in Singapur habe ich mit *locals* gemacht. Ihr werdet sehr schnell Anschluss zu anderen Austauschstudenten finden und auch sicherlich eine Menge erleben. Es wird (fast) alles über Facebook-Gruppen organisiert, sodass ihr wirklich nichts verpassen könnt. Am besten lernt man Singapur jedoch mit *locals* kennen.

Ich war zuvor noch nie in Asien gewesen, geschweige denn überhaupt auf einem anderen Kontinent und ich hätte nie damit gerechnet so schnell nach Asien zu kommen. Singapur war definitiv eine der besten Erfahrungen meines Lebens. Daher ist Singapur bzw. die NUS für mich auf jeden Fall eine Option für weitere Auslandsaufenthalte.

Wer noch Zweifel oder Fragen jeglicher Art zu seinem Auslandsstudium hat (ob NUS oder allgemeiner Natur), kann sich jederzeit gerne an mich wenden. Meine E-Mail-Adresse kann im Auslandsamt angefragt werden.